

Saale-Beitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

Bezugspreis
für Halle vierteljährlich 2,50 M., durch die Post 3 M., pro monatlich 2 M., einmonatlich 1 M., ohne Belegblätter. Bestellungen werden von allen Reichspostämtern angenommen.
Nummer 5002 des amtlichen Zeitungs-Verzeichnisses.
Für die Redaktion verantwortlich S. B.: Albert Dering in Halle.
(Sprechverbindung mit Berlin und Leipzig.)
Königs-Platz Nr. 17b.

Anzeigen
werden die Spaltezeit oder deren Raum mit 10 Pf. für jede Zeile und halbe mit 15 Pf. berechnet und in der Expedition, von untern Annoncenstellen und allen Annoncen-Expeditoren angenommen.
Klammern die Seite 50 Pf.
Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach den Sonntagen.
(Der Nachdruck unserer eigenen Artikel ist nur mit voller Quellenangabe gestattet.)

Nr. 142. Halle a. d. Saale, Sonnabend den 21. Juni 1890.

Die Bestellung

unserer Zeitung auf das mit dem 1. Juli beginnende neue Vierteljahr bitten wir rechtzeitig erneuern zu wollen, damit die Zustellung von Anfang an regelmäßig erfolgen kann. Für die ausmündigen Besteller bemerken wir, daß die Saale-Zeitung im amtlichen Zeitungsverzeichnis unter Nr. 5002 eingetragen ist.
Der vierteljährliche Bezugspreis beträgt für Halle 2,50 M., durch die Post bezogen einschließlich der Postgebühr, aber ohne Belegblätter 3 M.
Bekanntmachungen haben bei dem großen Leserkreise der Saale-Zeitung den günstigsten Erfolg.
Unsere Lesern in Halle und im Saalkreise zur Nachricht, daß die Bekanntmachungen des königl. Landratsamts des Saalkreises, des Magistrats und der Polizei-Verwaltung der Stadt Halle, soweit sie von allgemeiner Bedeutung sind, durch unsere Zeitung veröffentlicht werden.

Redaktion und Expedition der Saale-Zeitung.

Die Gehaltserhöhung im Reich.

Herr Wülfel hat am Mittwoch im Reichstag gesagt, das Schicksal des Nachtragsetats zur Erhöhung der Offiziers- und Beamtengehälter liege ihm entschieden zu fern. Er hat recht gehabt: die Regierungsvorlage ist an die Budgetkommission verwiesen worden, der man die größtmögliche Hilfe anempathen hat, aber schon heute steht es fest, daß nur ein Gesetz das sich eng an den in Preußen imgezeichneten Rahmen anschließt, eine Mehrheit im Reichstag finden wird. Die Erklärungen, die alle Parteien, mit Ausnahme der Konserverativen, abgegeben haben, lassen in dieser Hinsicht nicht den geringsten Zweifel obwalten. Es wäre auch nicht zu verstehen, wenn nach der Erklärung des Schatzsekretärs, der eine Erhöhung der Reichsausgaben um 60 Millionen Mark für das nächste Etatsjahr in Aussicht stellte, der Reichstag dennoch einer Gehaltserhöhung im Reich zustimmen würde, die über das in Preußen und auch in Sachsen Geleistete recht beträchtlich hinausgeht. Daraus würden zunächst andere Beamtenkategorien, bei denen eine Verbesserung der Gehaltsverhältnisse bzw. Pensionsverhältnisse viel dringlicher ist, beansprucht werden und ferner würden in den Einzelstaaten neue Bedürfnisse hervorgerufen, deren Befriedigung dann wiederum das Reich für neue Aufwendungen zwingen würde. Und zu einer solchen futuristischen Veranschaulichung der Ausgaben ist unsere Finanzlage in diesem Augenblick weniger als je geeignet.

Die Budgetkommission wird nun darüber zu befinden haben, wie weit man in diesem Augenblicke gehen kann; sie wird hauptsächlich die unteren Beamten zu bedenken haben, deren Lage infolge der Steigerung der Preise für Wohnung und Lebensmitteln oft genug eine nahezu verzweifelte ist. In wie weit insbesondere die Mätrare, über deren Schicksal neuerdings geradezu beunruhigende Gerüchte an die Öffentlichkeit drangen, berücksichtigt werden müssen, nach welchen Prinzipien man die Stellenzulagen verteilen will, das alles sind Einzelfragen, mit denen wir uns für den Augenblick nicht zu beschäftigen brauchen. Einzelnen ist nur die Aufhebung der Reichstagsmehrheit festgesetzt, das Verbleiben der Gehälter nur diejenigen Beamten treffen sollen, die sich in dringlicher Notlage befinden und die ihre Ausgaben nicht der Theuerung anzuwenden, einschränken können.

Daß die Offiziere, für welche der vierte Teil der geforderten 20 Millionen bereit gestellt werden sollte, nicht zu dieser Beamtenkategorie gehören, braucht kaum noch ausdrücklich bemerkt zu werden. Nicht allein hat der kaiserliche Erlaß mit allem Nachdruck auf den im Offizierscorps überhandzunehmenden Luxus hingewiesen, es geht auch aus der sozialen und materiellen Veranlagung, die der Offizier im Deutschen Reich genießt, deutlich hervor, daß die diesem Verfaßte Angehörigen wahrlich keinen Grund zur Klage haben. Wohlstandswertig mag ja auch hier manche Verbesserung im Wohlstandsverhältnis sein, aber in einer Zeit, die so viele dringendere Wünsche aus finanziellen Gründen zurückstellen muß, darf man nur an die Befriedigung der absolut notwendigen Bedürfnisse denken.

Die Gehälter der in Frage kommenden Rangklassen begriffen sich durchschnittlich im Jahre auf:

Secundellieutenant	1940 M.
Premierlieutenant	2130 "
Kapitän I. Klasse	3690 "
Kapitän II. Klasse	3030 "
Major	6330 "

Ein Blick auf diese Zahlen genügt, um zu beweisen, wie außerordentlich günstig verhältnismäßig die Offiziere gestellt sind. Man braucht gar nicht einmal an die Lage der Arbeiter und Subalternbeamten zu denken; man muß sich nur die entsprechende Lage der Mitglieder der gelehrten Stände, insbesondere der richterlichen Beamten, vor Augen führen, um des gewaltigen Unterschiedes innezuwerden. Kostspielig geht es in der ganzen Civilverwaltung nicht einen einzigen Pfennig, der seinem Empfänger nach zurückgelegt 18. oder 19. Lebensjahre ein Einkommen gewährt, wie es der Secundellieutenant zu dieser Zeit bezieht. Nicht nur die Sekretäre — Verordnungs-, Post-, Regierungssekretäre — sind, bei mindestens gleicher Vorbildung, noch weitlich unglücklicher gestellt, auch der Jurist, der Theologe, der Gymnasiallehrer kann nur mit Weid auf die Offiziere blicken, denen sich immer und sofort Stellen bieten, während die Civilbeamten oft jahrelang, doch nicht auf kümmerliche Diäten angewiesen, auf eine definitive Anstellung warten müssen.

Man hat ausgerechnet, daß der Jurist rund 30,000 M. aus eigenen Mitteln auszugeben hat, bis er, nach drei- bis fünf-jährigem unbedenktem Afferat, endlich überhaupt Gehalt bezieht. Dieser Summe wollen wir hier die Ausgaben und Einkünfte eines Offiziers gegenüber stellen, wie sie von einer großen Wochenfrist in diesen Tagen mitgeteilt worden sind. Ein Offizier der Infanterie oder Artillerie gebührt:

1½ Jahr als Aspirant à 1800 M.	3150 M.
Erste Compagnie und Compagnie als Lieutenant 1000 "	1000 "
Salutgrat während einer 15jährigen Dienstzeitzeit pro Jahr 540 M.	8100 "
Summa	12250 M.

Während derselben Zeit aber hat derselbe Offizier vom Staate an Einnahmen bezogen:

1½ Jahr als Aspirant rund	1000 M.
10 Jahre Secundellieutenant pro Jahr 1940 "	19400 "
5 Jahre Premierlieutenant pro Jahr 2130 "	10650 "
Summa	31050 M.

Der Offizier hat also rund soviel an Einnahmen vom Staate erhalten, wie der Beamte aus eigenen Mitteln auf seine Ausbildung verwenden mußte, bevor er auch nur einen Pfennig an Gehalt erhielt.

Defizit man dazu noch die Erleichterungen, die der Erziehung des Offiziers durch die Kadettenanstalten gewährt werden, ferner die Umstände, daß dem Offizier die etwa erforderliche akademische Bildung aus Staatsmitteln gewährt wird, endlich die ganz unverhältnismäßig günstigen Pensionsverhältnisse der Armee, die schon dem selbstverdienlich abgehenden Offizier ein standesgemäßes Einkommen gewähren, während der Civilbeamte bis zur völligen Erwerbsunfähigkeit — also durchschnittlich 20 Jahre länger — arbeiten muß, dann wird man un schwer das peinitliche Ernteaumen und die tiefgehende Benutzung begreifen, die der Plan einer Erhöhung der Offiziersgehälter im ganzen Lande hervorgerufen hat.

Dieses Gefühl hat auch die Verhandlungen im Reichstag befruchtet, und es ist dem Kriegsmi nister nicht gelungen, durch sein kräftiges Eintreten für die Offiziere eine günstiger Stimmung im Hause zu schaffen. Selbst der freisinnigste Redner mußte die Vorlage eine „nicht sehr glückliche“ nennen. Es ist in der That hohe Zeit, daß auch die Finanzverwaltung einsehen lernt, welche Rücksichten sie der allgemeinen Finanzlage schuldet. Hätten wir einen Reichsfinanzminister, der Regierung wäre aller Wahrscheinlichkeit die Wiederlage erpart geblieben, die ihr bei diesem Nachtragsetat bevorsteht. Im Lande der allgemeinen Wehrpflicht darf der Mann, der die Verteidigung des Vaterlandes zu seinem Beruf erwählt, nicht dadurch in eine bevorzugte Stellung erhoben werden, daß er des Königs Rod um einige Jahre oder auch Jahrzehnte länger trägt als seine Mitbürger, die dieses Ehrenkleid in Fällen dringender Gefahr jederzeit wieder anlegen müssen. Und hat sich diese Bevorzugung nun doch einmal — wir sagen im Sinne aller kulturellen Bestrebungen: leider — herausgebildet, so darf sie ganz gewiß nicht durch eine ganz unverhältnismäßige penaliäre Begünstigung ins Unerträgliche gesteigert werden. Die Reanementverhältnisse im Offizierscorps haben sich infolge des vertriebenen Verdingungsprozesses in der Armee, der den Militärpensionsfonds herauf auf ca. 63 Mill. M. erhöht hat — beträchtlich vergrößert. Die Offiziere haben alle Ursache mit ihrer sozialen und materiellen Position in unserem Vaterland durchaus zufrieden zu sein, und wir freuen uns der Günstigkeit, mit welcher die Volkvertretung alle auf eine ahermalige Verbesserung dieser Stellung abzielenden Wünsche a limine zurückgewiesen hat.

Deutsches Reich.

* Berlin, 19. Juni. Se. Maj. der Kaiser und die Kaiserin sind heute früh 7½ Uhr mittels Sonderzuges von der Wildparkstation nach Varnhagen abgereist. (Ueber die Vornahme der Kaiserin nach Varnhagen siehe in anderer Stelle berichtet.) Auf dem Sonderzug des 21. hat der Kaiser Einladungen zu einem Gartenfest auf der Pauseninsel ergehen lassen. Es haben auch etwa 40 Reichstagsmitglieder, emlich des gesammten Bureau, dazu Einladungen erhalten. Um 5 Uhr nachmittags wird ein Sonderzug von hier aus die Gasse nach der Pauseninsel führen, die diesen Tag aufgegeben, im Ueberrast zu erscheinen. — Die Kaiserin begab sich gestern vormittag im Schloß Friedrichshagen nach der Friedensriede, um daselbst am Eiertage des Vnigen Stagesum am Sarge desselben einen Kranz niederzulegen. Am Nachmittag begab die Kaiserin sich wiederum dorthin, wo dieleide alsdann mit der Kaiserin Friedrich zumarmen. Die Kaiserin Friedrich hatte sich mit dem Prinzen-Liechten 8 Uhr von Berlin nach Potsdam begeben und war bald nach 6 Uhr von dort hierher zurückgekehrt. Heute nachmittag besuchte die Kaiserin Friedrich das kaiserliche Krankenhaus im Friedrichshagen. Mittags lud die Kaiserin Friedrich nach Potsdam, wohin die Prinzen-Liechten, Prinz Adolf von Schaumburg-Lippe hatte die beiden Prinzenessinnen begleitet. — Ende nächster Woche wird, wie man uns aus Nord und Schwedt, die Kaiserin Friedrich nach ihren Töchtern im Schloß Windsor erwartet. Von England wird sich die Kaiserin nach Vnigen begeben.

Bei Beginn der vorgestrigen Sitzung der Reichstags-Kommission für die Gewerbenolle erklärte der Präsident Graf Ballestrem auf die Anfrage von Schmidt-Eberfeld aus letzter Sitzung, es sei nach der Antwort des Ministers v. Boetticher anzunehmen, die Kommission werde nicht pro nihilo arbeiten; hiernach steht die Vertagung und nicht der Schluß des Reichstags in Aussicht. Abden wurde die Verolung über den Normalarbeitsstag fortgesetzt. v. Kleff-Regem und Clemm-Rudolphshagen sprachen gegen den Normalarbeitsstag, Grillenberg für den selbständigen Arbeitsstag, Boetticher gegen

Grillenberg, Geh. Ober-Reg.-Rath Loßmann gegen beide Anträge. Die Frage der prinzipiellen Zulässigkeit eines Normalarbeitsstages möge offen bleiben, die derzeitige Durchführbarkeit desselben müsse verneint, auch dürfe die Novelle nicht noch mit größeren Schwierigkeiten belastet werden, als ihr schon an sich innewohnen. Jeder Freund des neuen Gesetzes mußte diese Schwierigkeiten zu vermeiden suchen, welche die Durchführbarkeit ernstlich gefährdeten. Graf v. S. trat nun gegen Grillenberg und gegen das Centrum. Abg. Krause gegen den Normalarbeitsstag. Graf v. Galen verheißte seinen Antrag, an dem übrigens das Centrum das Befeh nicht gerade werde scheitern lassen. Schmidt-Eberfeld bejammerte die Durchführbarkeit der gestellten Anträge; die Reduktion der Arbeitszeit sei auch eine Sache der Erziehung, die sich nur allmählig vollziehe. Debel ausführlich für seinen Antrag. Hacke weist an Beispielen nach, wie wenig praktisch der 11stündige Arbeitstag in Oesterreich sich bewährt habe. Bei der Abstimmung wird zunächst der Antrag Debel mit allen gegen 4 (3 Sozialdemokraten und Dr. Rieber vom Centrum), der Antrag v. Galen mit allen gegen 8 Stimmen (3 Sozialdemokraten, Centrum mit Ausnahme von Graf Ballestrem und Frhr. v. Wettin) abgelehnt.

* In der am 18. d. M. abgehaltenen Plenarsitzung des Bundesrats machte der Reichstangler, General der Infanterie von Caprivi Mitteilung über das Aünden der deutlichen und der englischen Regierung wegen Abgrenzung über beiderseitigen Interessensphären in Afrika geoffene Vernehmungen. Der Reichstangler übertrug hierauf wegen eingetretener eigener Verhinderung dem Vorst. dem Vice-Präsidenten des Staatsministeriums Dr. v. Boetticher. Derselbe legte eine Hebericht über die Ergebnisse des Veres-Ergänzungsgesetzes für das Jahr 1889 sowie eine weitere Sammlung von Aktenstücken betreffend die Resolution des letzteren wegen Vorlegung eines Gesetzentwurfs über die Entscheidung von Reichstagen in Holland, und die Vorlage, betreffend die Degradierung der Redaktionen der Kaiser des Rechnungshofes für 1887/88 und 1888/89 turnden nach dem Vorschlage des Vorredenden, letzteres den Ausschüssen für Zoll- und Steuerwesen und für Postwesen, letztere dem Ausschusse für Rechnungswesen zur Vorberathung überwieien. Dem Antrage des Reichstanglers wegen Ausprägung von Kronen, dem Antrage der Ausschüsse für Zoll- und Steuerwesen, für Handel und Verkehr und für Rechnungswesen, betreffend die Abgrenzung der Braunkohlen-Steinengruben, und den Gesetzentwürfen für Glas-Steinzeugen über die Ermöglichung von Entschädigungen für Wiedererwerb infolge von Wildbrand oder Raubbrand und über die Salung der Zuchstiere, wurde die Zustimmung erteilt, den beiden Belegenheiten in der vom Bundesratsvorsitzenden Graf-Bohningen beschlossenen Fassung. Der Antrag und die Entscheidung der Ausschüsse über die Ermöglichung von Entschädigungen für Wiedererwerb infolge von Wildbrand wurde dem Antrage Sachles entsprechend genehmigt.

* Die Petitionskommission des Reichstags beschloß, die Verhandlung über die Petition betr. die Salzung der Seebrunnen aus dem mecklenburgischen Studium auszuschieben und die Befreiung eines Regierungskommissars bei derselben bezuzuziehen.

Die sozialdemokratische Fraktion hat, wie verlannt, Resolutionsen im Plenum gegen die Windthorst'schen Resolutionsen zu fassen.

Ein neuer amtlicher Bericht Wissmanns wird in der neuesten Nummer des „Reichsanzeigers“ veröffentlicht. Der Bericht ist datirt vom Lord der „Cyprius“, Rothes Meer, den 7. Juni. Wissmann schildert in demselben die Einzelheiten seines Zuges nach dem südlichen Theil der deutsch-afrikanischen Küste und die Wiederbesetzung der Orte Kilwa, Lindi und Mitsindani.

* In dem durch Herrn v. Bockel-Malchow's Tod erledigten Reichstagsabgange hat die Landtag-Commission die Konserverativen weder den Reichen Bismard noch Herrn v. Beldorff, sondern einen Herrn v. Winterfeldt anstellen. Die Deutschfreisinnigen haben den früheren Reichstagsabgeordneten GutsMuthers Hofstadl an Grolshausen bei Zeitz (Prov. Sachsen) angeteilt.

* Dem Fürsten Bismard wurde von einer Abordnung der Vereinigung der Mittelparteien in Düsseldorf am 14. Juni eine Abtheile in Friedrichshagen überreicht. Ueber den Empfang der Abordnung berichtet die „Köln. Zig.“: „Der Fürst nahm nach einer Anrede des Herrn Reichsanwälters Wangeldeber nach, die eingehender über seinen Militär- und seine heilige Stellung zu äußern. Er verheißte nicht, daß er sich gegen die seinem sehr fehr günstigen Gesundheitszustande kräftig genug gefühlt habe, die Würde seines Amtes noch weiter zu tragen, doch er auch gern dazu bereit gewesen sei und geschlo habe, sich in seinem Lebensende in höherer Weise dem Vaterlande dienen zu können. Unter den gegebenen Verhältnissen habe er sich aber legen müssen, daß seines Weidens nicht mehr sei. Er sei jetzt Privatmann und habe keinen lehnlicheren Wunsch, als alleinig als solcher betrachtet und behandelt zu werden — man solle ihn doch jetzt in Ruhe lassen, daß er auch als Privatmann noch befandere Interesse an der Politik nehme. Sei schließlich, da er sich doch 40 Jahre lang ausschließlich mit derselben beschäftigt und ihr alle seine sonstigen Neigungen und mannigfache Beziehungen zum Opfer gebracht habe. Nichts liege ihm aber ferner, als auf den Gang der Politik einen einen Einfluß ausüben zu wollen, alles, was die Parteien nach dieser Richtung hinreiben, sei unrichtig; möchten dieselben doch endlich aufhören, ihn in solcher Weise zu verächtigen, aber gerade diejenigen, deren Wünsche durch seinen Rücktritt vom Amte Erfüllung gefunden, suchten ihn auch die Rechte eines Privatmannes zu schmälern; er fühlte sich aber das jedem Privatmann zukommende Recht der freien Meinungsäußerung nicht nehmen. Auch könne er sich nicht nicht durch die Wohlthätigkeit ihrer Häuser wohlgefühlt haben lassen; er glaube nicht, daß er nach dem 20. März weniger in der Lage sei, ein richtiges Urtheil zu fällen und richtig zu handeln als vorher — und er fühle sich durchaus in stande, die volle Verantwortung für sein Auftreten zu übernehmen. Alles aber,

Belegenheit auseinander, man könne die Seuchstoffe nicht erwidern, weil man kein Pulver habe, der Admiral lasse ergehen, was er wolle, ob man ihn nicht etwas überflüssig Pulver liefern könne? ...

Der Admiral lasse ergehen, was er wolle, ob man ihn nicht etwas überflüssig Pulver liefern könne? ...

Der Admiral lasse ergehen, was er wolle, ob man ihn nicht etwas überflüssig Pulver liefern könne? ...

Der Admiral lasse ergehen, was er wolle, ob man ihn nicht etwas überflüssig Pulver liefern könne? ...

Der Admiral lasse ergehen, was er wolle, ob man ihn nicht etwas überflüssig Pulver liefern könne? ...

Der Admiral lasse ergehen, was er wolle, ob man ihn nicht etwas überflüssig Pulver liefern könne? ...

Aus den Wädern. In Weiden, 19. Juni. Auch wieder herrliche Umgebung ist ...

Das Kochel. Das rühmlichst bekannte Bad und Hotel Kochel an dem gleichnamigen malerischen See im hiesigen ...

Handels-, Verkehrs- und Börsen-Nachrichten. * Pest, 19. Juni. [Telegr.] Die außerordentliche Generalsynode ...

* Berlin, 19. Juni. Mittags 1 Uhr. Die Börsen um offenen Markt ...

* Berliner Viehmarkt. * Berlin, 19. Juni. Zum Verkauf standen heute: 184 Rinder, 1400 Schweine, 994 Kühe ...

Waren- und Produktberichte. * Berlin, 19. Juni. (Holz-Preis.) Eichen holz vom Roden, 21-35 ...

* Berlin, 19. Juni. (Korn-Preis.) Roggenmehl Nr. 0 u. 1 per 100 kg ...

Letzte Nachrichten. * Berlin, 20. Juni. [Telegr.] In der gestrigen Abendsitzung der Budgetkommission des Reichstags wurden ...

* Valencia, 20. Juni. [Telegr.] Gestern sind in Ruget nur zwei Todesfälle und zwei verdächtige Erkrankungen vorgekommen.

Wetterbericht der Deutschen Seewarte vom 19. Juni. Stationen. 8 Uhr morgens. Stationen. 2 Uhr nachmittags.

Beobachtung der Meteor. Station zu Halle. Barometer Barometer Barometer ...

Wasserstände. * Tübingen, 19. Juni. [Telegr.] Die Wasserstände ...

Wasserstände. * Tübingen, 19. Juni. [Telegr.] Die Wasserstände ...

Todes-Anzeige. Nach Gottes unverhofftem Ruffschrei wurde uns am 17. d. M. nach langem, schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwester, Schwägerin und Zante, Marie Wehrstedt geb. Dattan, im Alter von 41 Jahren durch den Tod entrissen.

Abonnements-Einladung zum 3. Quartal.

Pro Quartal 2,50 Mark bei allen Postanstalten.

Erscheint jeden Sonntag.

Berliner Börsen-Circular

Wochenschrift

(4 bis 8 Seiten stark)

für alle finanziellen Angelegenheiten.

In der Postzeitungsliste aufgeführt unter Nr. 852

Herausgeber: Paul Polke (Bankgeschäft).

Besprechung aller Börsenpapiere.

Information über alle Börsenwerthe.

Geldsendungen, Briefe und Anfragen sind ausschliesslich zu adressiren an:

Paul Polke, Bankgeschäft, Berlin W., Charlottenstrasse 25-26, nahe der Leipzigerstrasse.

Telegraph-Adresse: „Polkebank“. — Reichsbank-Giro-Conto. — Telephon Amt I, No. 894.

Das am Sonntag den 22. Juni a. er. erscheinende „Berliner Börsen-Circular“ enthält eine eingehende Besprechung der Verhältnisse von: **Köhlmann** (Stärkezuckerfabrik), **Hemmor** u. **Adler**, Portlandementfabr., **Kurfürstendamm**, **Caro Hegenscheid**, **Sächs. Gusstahlfabr.** (Böhlen), Porzellanfabr. **Königszelt**, **Passage** und einen über alle Börsenwerthe informirenden **Briefkasten**.

Probenummern gratis.

Einer Besprechung werden demnächst im „Berliner Börsen-Circular“ folgende Gesellschaften unterzogen:

Aachen-Höngen
Louise Tiefbau
Berzelius
Danziger Oelmühle
Lauehammer
Berliner Cassenverein
Deutsche Genossensch.-Bank
Hagener Guss
Eschweiler
Allgem. Elektrizitätswerke
Harburg-Wien
Brücker Kohlen
Phönix. — Gröllwitz
Mitteldeutsche Creditbank
Gothard

Lüttich-Limbürg
Türk. Tabak
Consolidation
Admiralsgarten
Berliner Holzcomptoir
Oberschles. Eisen.-Bed.
Hartmann Maschinenfabrik
Schles. Bankverein
Spinnerei „Vorwärts“
Breslauer Discontobank
Düsseldorfer Draht
Riebeck Brauerei
Freundt, Maschinenfabrik
Mainz-Ludwigshafen. Eisenb.

Zeltzer Eisengiesserei
Hein. Lehmann
Kärbisdorfer Zucker
Kraunsta. — Ludwig Löwe
Gladenbeck
Kapler Maschinen
Königsstadt
Oldemb. Spar- u. Leihbank
Norddeutsche Bank
Schaffhausen Bankverein
Hörder Bergwerk
Westfal. Draht
Lombarden
Nordd. Wollkammeret

Schultheiss Brauerei
Thiergarten-Bauverw.
Presspan
Harzer Eisenwerke
Rhein-Nassau
Elbethal
Frankfurter Güterb.
Hoefelbräueri
Oppehner Cement
Bredower Zucker
Fenrobert
Mittelmeerbahn
Norddeutsche Eiswerke
Leykam-Josefthal

Baugesellschaft Monbit
Aachener Disconto-Bank
Schweizer Westbahn
Northern Pacific
Frister & Rossmann
Schwartzkopf
Südenburger Maschinen
Argentinische
Mexikanische } Werthe
Egyptische
Braunschweiger Jute
Dortmunder Union
Harpen
Laurahütte etc. etc.

Unser Programm.

Der Leserkreis des „Berliner Börsen-Circular“ vergrößert sich von Tag zu Tag in solchem Maße, daß wir trotz der starken Auflage nicht immer der Nachfrage genügen können. Was das „Berliner Börsen-Circular“ schnell beliebt machte und ihm den Eingang in alle Kreise erschloß, ist die anerkannt sachliche und zugleich zutreffende Beurtheilung der verschiedenen Börsenpapiere.

Unser Programm lautet: genaueste, aus den besten Quellen geschöpfte Information über alle an der Börse gehandelten Werthe.

Es ist eine bekannte Thatsache, daß das große, der Börse fernstehende Publikum in der Regel erst dann zum Ankauf eines Werthpapiere sich entschließt, wenn letzteres tagtäglich eine Kurssteigerung erfährt. Zu der Voraussetzung, daß die Kursbewegung weiter andauern wird, werden nur zu oft Werthpapiere erworben, die aus dem oder jenem Grunde unabweislich Verluste bringen müssen.

Wie ein sehr großer Theil des Publikums nur bei einer plötzlichen, oftmals unmotivirten Kurssteigerung Papiere ohne Rücksicht auf deren Bonität zu kaufen pflegt, so sucht es sich des Besitzes wieder zu entledigen, sobald die Kurse zu weichen beginnen.

Diese Manipulation hat sich schon oft bitter gerächt. Bevor man ein Werthpapier zu erwerben gedenkt, ist es unbedingt geboten, dasselbe auf seinen inneren Werth sorgfältig zu prüfen; nicht die fortwährend schwankenden Dividenden, sondern ganz besonders die innere Lage und Verhältnisse einer Gesellschaft müssen für den An- und Verkauf maßgebend sein. Kennt man seinen Besitz in dieser Hinsicht, so können Kursschwankungen nicht beunruhigend wirken.

Von diesem Gesichtspunkte geleitet, unterziehen wir die verschiedensten Werth-Papiere einer sachgemäßen Erörterung und bezeichnen auch zugleich diejenigen, deren Erwerb nicht rüthlich erscheint.

In einem Briefkasten des „Berliner Börsen-Circular“, welchem wir unsere ganz besondere Aufmerksamkeit schenken, werden die an uns gerichteten Anfragen über die verschiedenen Werthpapiere zum Nutzen aller Interessenten beantwortet.

Abonnements auf das einmal wöchentlich am Sonntag erscheinende

Berliner Börsen-Circular

nehmen entgegen alle Postanstalten (Postliste Nr. 852) und Zeitungs-Expeditionen zum Preise von: 2 Mk. 50 Pf. pro Quartal.

Bei directer Zusendung unter Kreuzband 3 Mk. pro Quartal.

Zum An- und Verkauf aller Werthpapiere, wie zur Einlösung sämmtlicher Coupons empfiehlt sich

BERLIN W.,
Charlottenstraße 25/26,
nahe der Leipzigerstr.

Paul Polke, Bankgeschäft,

BERLIN W.,
Charlottenstraße 25/26,
nahe der Leipzigerstr.

Neu hinzutretende Abonnenten erhalten die Sammelnummern gratis.

Neu hinzutretende Abonnenten pro III. Quartal erhalten die Sammelnummern gratis.